



SCHWERPUNKT: MODULARISIERUNG

EIN BAUKASTEN FÜR BILDUNGSHUNGRIGE

Bauklötze waren bisher den kleinen Buben und Mädchen zugehört. Jetzt spricht man auch bei der Modularisierung der beruflichen Weiterbildung von einem Baukasten. Dieser kann beliebig viele Teile beinhalten, sie sollen aber aufeinander abgestimmt sein und – auch wenn sie von verschiedenen Anbietern vermittelt werden – inhaltlich weitgehend übereinstimmen.

Die Modularisierung der Weiterbildung ist keine Erfindung der grünen Berufe und ihrer Bildungsinstitutionen. In der gesamten Wirtschaft sind flexible Modelle gefragt, die es erlauben, in abgeschlossenen Lerneinheiten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Kompetenzen zu vermitteln.

Wenn man bedenkt, dass jede Frau und jeder Mann, nach der Grundausbildung im Laufe des Berufslebens zwei- bis dreimal die berufliche Tätigkeit grundlegend verändert, so wird die Bedeutung der permanenten beruflichen Weiterbildung deutlich. Es geht nun aber nicht an, die Leute immer wieder in Grundausbildungen zu stecken. Es muss möglich sein – aufbauend auf einer seriösen Grundausbildung – die für eine neue Aufgabe nötigen Kompetenzen gezielt zu erwerben.

Lernen, was man wirklich braucht

Bisher waren Weiterbildungsangebote mit zahlreichen Mängeln behaftet:

- zu lange Ausbildungswege
- starre, unflexible Angebote
- fehlende Durchlässigkeit
- berufs- statt funktionsorientiert
- kaum Nutzung von Synergien
- zu wenig kundenorientiert
- zu viel Bildung auf Vorrat
- zu wenig bedarfsgerechte Bildungsangebote

Kürzere Angebote in Form von Kursen sind zwar in grosser Zahl vorhanden, jedoch weitgehend isoliert, kaum anerkannt und damit nicht an offizielle Abschlüsse anrechenbar.

Ein baukastenartig aufgebautes Weiterbildungssystem setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen. Diese lassen sich auf mannigfache Weise kombinieren und für verschiedene Abschlüsse als Teilqualifikation anrechnen.

Inhalt

Ein Baukasten für Bildungshungrige	1/2
Editorial	2
Alle sprechen von Modularisierung	3
Agenda	3
Immer gefragt: Forstwerte mit Zusatzausbildung	4/5
Aktuelles aus den Verbänden: Forstwartvorbereiter formulieren ihre Fortbildungswünsche	4
EFAK Flash: EFAK behandelte erstmals «Modularisierung»	5
Forstwart – ein Beruf auch für Frauen?	6
CODOC Aktuell: Ein modernes Erscheinungsbild	6
PROFOR II: für ein zeitgemässes forstliches Ausbildungswesen	7
Mein Standpunkt: Was ich schon lange einmal sagen wollte	8
Unterlagen zum Bestellen	8

CODOC



am
S
P
U
L
S

Bulletin für die forstliche Bildung

Nr. 2
August '99

FORTSETZUNG S. 2



EDITORIAL

Weiterbildung nach Mass

PROFOR II ist für viele, die in der Ausbildung tätig sind, ein Begriff. Die Zeit läuft rasant: erst noch war es das Schlagwort PROFOR I mit den neuen Forstberufen. Die Weiterbildung zum Forstwartvorarbeiter mit den dazu-gehörenden Prüfungen hat sich meist ganz gut eingespielt. Auch der Forstmaschinenführer hat die ersten Schritte hinter sich und schon folgt eine komplette Umstellung für alle.

Das Zauberwort heisst Modularisierung und kommt im Eilschritt daher. Die Zauberformel könnte umschrieben werden mit «Weiterbildung nach Mass», und für manch einen bedeutet es die Chance für persönlichen Erfolg in Raten – egal wo er heute steht.

Aber noch wartet viel Arbeit auf uns – Zusammenarbeit – auf allen Stufen. Wenn das auch nicht immer ganz einfach ist, wir müssen uns miteinander und nicht gegen einander im «Baukasten Forst» bewegen. Noch ist der Baukasten nicht komplett. Die Praxis soll einbezogen werden, jetzt an Hearings und später bei der Gestaltung der Module.

Bei dieser Arbeit müssen wir unseren «Bildungs-Rucksack», den wir mittragen, hinter uns abstellen. Wir müssen uns an einen Tisch setzen und die Idee der Modularisierung voll auf uns wirken lassen. Dabei müssen vielleicht alte Ideen aufgegeben werden. Wir wollen Durchlässigkeit schaffen: Module sollen für mehrere Berufsabschlüsse dienen. So können zukünftig Förster und Vorarbeiter oder Vorarbeiter und Maschinenführer in der gleichen Klasse sitzen, vielleicht zusammen mit Leuten anderer grüner Berufe. Einzelne Module werden vielleicht in Zukunft bei anderen Branchen besucht.

Nicht jeder mögliche Anbieter kreiert alle Module selber. Die Arbeit wird aufgeteilt und kritisch beurteilt, ergänzt, korrigiert und erst dann neu in den Rucksack gepackt. Mein Wunsch ist, dass wir die Ruhe und die Offenheit haben, den forstlichen Baukasten und die dazugehörenden Bausteine kompetent und zukunftsweisend aber unter straffer Führung der Projektleitung zu gestalten. Besten Dank für Eure wertvolle Mitarbeit.

Markus Tanner, Revierförster und Betriebsleiter, Präsident Zentrale Prüfungskommission Forstwartvorarbeiter und Forstmaschinenführer

EIN BAUKASTEN FÜR...

Ein Baustein in einem Baukasten

Ein Baustein oder ein Modul beinhaltet eine in sich geschlossene Lerneinheit. Geschlossen bedeutet, dass es sich um einen klar abgegrenzten und homogenen Lerngegenstand handelt. Für jedes Modul sind das Eintrittsniveau sowie die zu erreichenden Lernziele klar festgelegt. Ein Modul umfasst in der Regel 40 bis 80 Stunden Lernzeit, diese ist aufgeteilt in die eigentliche Unterrichtszeit und die übrige Lernzeit. In der Lernzeit sind somit die eigentlichen Unterrichtsstunden, und das Selbststudium oder allfällige Projektarbeiten enthalten.

Die in den Modulbeschrieben festgelegten Lernziele umfassen nicht nur den fachlichen Bereich, sondern beziehen sich auch auf die Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz (siehe Kasten).

Modul abgeschlossen – und jetzt?

Im Modulsystem können Lernende zu unterschiedlichen Zeitpunkten, an unterschiedlichen Orten, in unterschiedlichen Formen, mit unterschiedlichen Zielen und in unterschiedlichen Lerngruppen, Kompetenzen erwerben. Diese führen, sinnvoll kombiniert, zu einem beruflichen Abschluss.

Es ist absehbar und erste Erfahrungen deuten daraufhin, dass der Beratungsbedarf zunimmt. Die Lernenden müssen begleitet und betreut werden. Als Grundlage dazu dient ein persönliches Qualifikationsbuch. Darin werden sämtliche erworbenen Kompetenzen erfasst und systematisch aufgelistet. Es ermöglicht auf verlässlicher Basis, persönliche und berufliche Standortbestimmungen vorzunehmen.

Christian Schenk, Geschäftsführer des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins SLV, Lindau (aus: Die Grüne, Nr. 17/99, mit freundlicher Genehmigung des Autors)

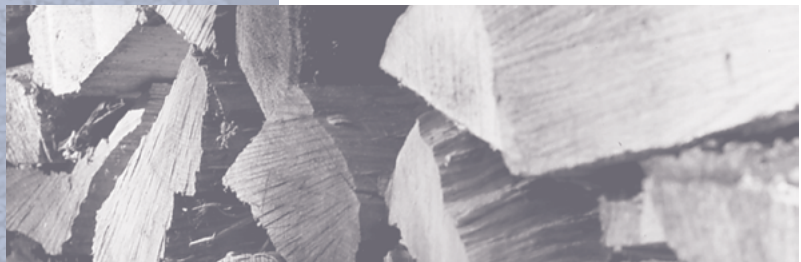
Lernziele

Fachkompetenz: Wissen, Fakten, Kenntnisse, Verständnis, Argumente, Erkenntnisse, Urteile.

Selbstkompetenz: Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Motivation, Engagement, Identifikation, Spass am Lerngegenstand, Selbstverantwortung, Kreativität

Sozialkompetenz: Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikation, Konfliktfähigkeit, Gruppen leiten, Kritikfähigkeit

Methodenkompetenz: Planen, organisieren, visualisieren, gestalten, strukturieren, ordnen, nachschlagen, Werkzeug handhaben, lernen, Arbeitstechnik verbessern



ALLE SPRECHEN VON DER MODULARISIERUNG...

Modularisierung, Weiterbildung im Baukastensystem, Module, Bausteine... sind derzeit viel benutzte Worte. Was es damit auf sich hat, möchten wir nachfolgend darstellen. Wir beantworten häufig gestellte Fragen.

Was heisst Modularisierung?

Modularisierung ist Aus- oder Weiterbildung im Baukastensystem. Bisher kompakte Lehrgänge werden in «Bausteine» oder eben «Module» unterteilt. Diese können einzeln besucht werden. Die Reihenfolge des Besuchs und der Zeitraum können weitgehend frei gewählt werden.

Ein Modul ist eine Lerneinheit, die eine bestimmte Kompetenz («etwas, das ich bei der Arbeit können muss») vermittelt. Es umfasst in der Regel 40 bis 80 Stunden Lernzeit, ein Teil davon wird in Kursen absolviert, ein Teil besteht aus Selbststudium oder Projektarbeiten. Am Ende von jedem Modul findet ein Kompetenznachweis, also eine Art Prüfung, statt.

Was ist ein Baukasten?

Ein Baukasten umfasst alle Module einer Branche, die in unterschiedlicher Kombination zu mehreren Abschlüssen führen. Als Bausatz bezeichnet man jene Module, die zu einem bestimmten Berufsabschluss führen (siehe Grafik unten).

Unter dem Motto «das ganze Denken» wird im Moment im Rahmen von PROFOR II und in Zusammenarbeit mit den Trägern der forstlichen Aus- und Weiterbildung der «Baukasten Forst» erarbeitet. Dieser umfasst aufeinander abgestimmte Module für alle forstlichen Funktionen.

Wie komme ich dann in Zukunft zu einem Abschluss, zum Beispiel als Forstwartvorarbeiter?

Es wird genau festgelegt, welche Module zu einem Berufsabschluss führen. Wer diese Module absolviert und die Lernzielkontrollen in den Modulen bestanden hat, erhält den betreffenden Berufsabschluss. Ein Modul kann Baustein für mehrere Abschlüsse sein. Das führt dazu, dass zum Beispiel in einem Modul «Holzsortierung» angehende Förster und Forstwartvorarbeiter zusammen die Schulbank drücken.

In der Modularisierung wird die Funktion betont, die jemand bei seiner Arbeit ausübt. Der Forst-

wartvorarbeiter hat zum Beispiel die Aufgabe, ein Team anzuleiten und zu führen. Er hat also die Funktion des Teamleiters. Um diese Funktion auszuüben, muss er einige Dinge können, zum Beispiel «einfache Bauarbeiten organisieren und leiten». Diese Kompetenz wird im entsprechenden Modul erworben.

Ändert sich jetzt durch die Modularisierung alles?

Nein. Die Module werden aufgrund der Anforderungen in einem Beruf gestaltet. Bewährtes aus den bisherigen Weiterbildungen wird in die Module integriert. Änderungen gibt es dort, wo sich auch die Anforderungen in der Berufspraxis verändert haben. In den Modulen wird ganz besonders auf die Aktualität und den Praxisbezug der vermittelten Inhalte geachtet.

Verliert mein jetziger Abschluss durch die Modularisierung an Wert?

Nein, keineswegs. Es besteht jedoch die Möglichkeit, durch den Besuch ausgewählter Module das eigene Wissen und Können auf den neusten Stand zu bringen. Dadurch ist auch der Anschluss an neue fachliche Entwicklungen gewährleistet.

Was nützt mir die Modularisierung?

Die Modularisierung vereinfacht die Weiterbildung. Man kann sich durch den Besuch einzelner Module auf einfache Art neue Kompetenzen aneignen. Auch der Wechsel in eine andere Funktion, also zum Beispiel vom Teamleiter zum Betriebsleiter, wird vereinfacht. In den Modulen lernt man immer das, was man gerade braucht.

Wann können die ersten forstlichen Module besucht werden?

Es ist geplant, das modulare System im Forstwesen schrittweise einzuführen. Im Gespräch ist derzeit vor allem die berufliche Weiterbildung. Die ersten Module werden wahrscheinlich in ein bis zwei Jahren angeboten. Die Forstwartlehre, die Grundausbildung also, wird vorderhand von der Modularisierung ausgenommen.

Wo kann ich mich informieren?

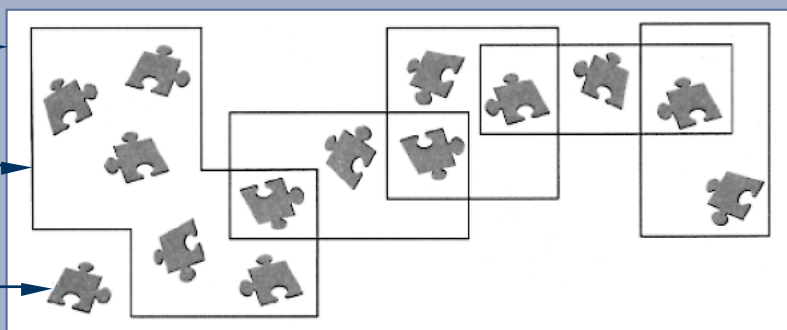
Die CODOC wird regelmässig über die Modularisierung berichten, zum Beispiel in den nächsten Nummern dieses Bulletins und auch auf der Homepage (www.codoc.ch)

Haben Sie weitere Fragen zur Modularisierung, schicken Sie sie an: Redaktion «amPuls», Stichwort «Modularisierung», CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss

Baukasten

Bausatz
= Berufsabschluss

Modul



AGENDA

WWW

**Aktuelle
Weiterbildungsangebote:**

**26. / 27. Oktober oder
7. / 8. Dezember, Maienfeld**
Führung von Mitarbeitern
Interkant. Försterschule Maienfeld:
Tel. 081 303 41 41

Weitere Veranstaltungen:

19. – 23. August 1999, Luzern
**15. Schweizerische Fachmesse
für Forstwesen**
Informationen bei: ZT Fachmessen AG,
Tel. 056 225 23 83,
Fax 056 225 23 83.
<http://www.fachmessen.ch/forst.htm>

**9. und 10. Oktober 1999,
Planeyse bei Colombier**
Holzereiwettkampf des Kantons
Neuenburg und Stand des
Försterverbandes im Rahmen des
Jubiläums «100 Jahre VSF»
Informationen: Jean-Luc Schenk,
Tel. 032 625 88 00.

**Von Mai bis Oktober
Der «Gemüse-Pfad» im Berner
Seeland**

Auf dem «Gemüsepfad» werden
Besucherinnen und Besucher mit
dem Velo oder zu Fuss durch eine der
grössten Gemüseregionen der
Schweiz geführt.

Am Bildungs- und Beratungszentrum
für Landwirtschaft und Gemüsebau
(LBBZ Seeland) in Ins – einer Station
des «Gemüsepfads» – informiert die
CODOC über Wald und Waldberufe.

Ausgangspunkt für den «Gemüse-
pfad» ist der Bahnhof Kerzers.
Informationen: Bahnhof Kerzers,
Tel. 031 755 51 25 oder
Verkehrsverband Biel-Seeland-
Bielersee, Tel. 032 322 75 75

29. und 30. November, Lyss
Tagung zu PROFOR II
(siehe Artikel in dieser Ausgabe)
Informationen: Martin Büchel,
Tel. 031 324 77 83

IMMER GEFRAGTER: FORSTWARTE MIT ZUSATZAUSBILDUNG

Im Rahmen des Teilprojekts 3 «Modularisierung» wurden bisher einige grundlegende Vorarbeiten geleistet. Mit Betriebsbesuchen und Interviews wurden die bestehenden Berufsbilder überprüft. Zusätzlich wurde mit einer Delphi-Befragung versucht, die zukünftigen Veränderungen der Berufsbilder zu erfassen. Hintergrund dieser Vorarbeiten ist die Frage, was Forstleute – heute und in Zukunft – in ihrer Funktion als Facharbeiter, Teamleiter oder Betriebsleiter können müssen. Diese Kompetenzen bilden eine wichtige Grundlage für die Module. Nachfolgend werden einige wichtige Ergebnisse der bisherigen Arbeiten im Teilprojekt 3 vorgestellt.

Vielfältige Forstbetriebe

Um die bestehenden Berufsbilder zu überprüfen, wurden acht Betriebe in der Deutsch- und Westschweiz besucht. Am auffallendsten war dabei, dass kein Betrieb mit dem andern vergleichbar ist. Die Betriebe unterscheiden sich, was Fläche, Arbeitsinhalte, Organisationsform, Anzahl Mitarbeiter und Führungsstruktur betrifft. Setzt der eine Betriebsleiter zum Beispiel stark auf Subventionen, so ist der andere ein «Unternehmertyp», der durch Drittaufträge ausserhalb des Waldes schwarze Zahlen schreibt.

Aus den Gesprächen mit den Mitarbeitern ist ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein festzustellen. Die Verantwortung für die eigene Tätigkeit nimmt auch auf Stufe Forstwart und Forstwartvorarbeiter zu. Die Mitarbeiter haben klare Kenntnisse über den Arbeitsauftrag und führen diesen selbständig aus. Dazu braucht es sowohl Teamfähigkeit als auch Eigenständigkeit. Komplexe Situationen werden fachlich kompetent und häufig mit einer Prise Kreativität gemeistert.

Prognosen durch Delphi-Befragung

Um die künftigen Veränderungen bei den Berufsbildern und den beruflichen Anforderungen zu erfassen, wurde eine Delphi-Befragung durchgeführt. Dabei wurden 36 ausgewählte Experten – vom Forstwart bis zum Kantonsobforstler – über die zu erwartenden Tendenzen im Forstwesen befragt. Das besondere einer Delphi-Befragung liegt darin, dass die Befragten die Antworten der Umfrage zu Gesicht bekommen und in einer zweiten Umfrage nochmals Stellung nehmen können. Dadurch wird die Aussagekraft der Prognosen erhöht.

Veränderungen in der Personalstruktur gehen weiter

Die Forstbranche wird seit einiger Zeit durchgeschüttelt, was Auswirkungen auf den Personalbestand hat. In der Meinung der befragten Experten werden sich diese Veränderungen fortsetzen. Der Personalbestand wird weiterhin rückläufig sein. In Zukunft werden vermehrt Forstwarte mit Weiter- und Zusatzausbildungen, das heisst Vorarbeiter und Spezialisten gefragt sein. Der Forstwart-Vorarbeiter wird als Teamleiter mehr



Aufräumarbeiten: Entwurzelte Bäume in einer Schlucht bei Montreux
Forster Marcel Moillen mit einer seiner Equipen



AKTUELLES AUS DEN VERBÄNDEN



FORSTWARTVORARBEITER FORMULIEREN IHRE FORTBILDUNGSWÜNSCHE

Am 25. Juni in Lyss und am 1. Juli in Maienfeld veranstaltete der Forstpersonalverband der Schweiz in Zusammenarbeit mit der CODOC und der SUVA eine Tagung für Forstwartvorarbeiter, um deren Fortbildungsbedürfnisse zu erfassen. Insgesamt nutzten rund 30 diplomierte Vorarbeiter die Gelegenheit, um sich über PROFOR II, die Aufgaben der CODOC und Aktuelles von der SUVA orientieren zu lassen und gleichzeitig ihre Fortbildungswünsche zu formulieren.

Der neue Leiter der CODOC, Otto Raemy, orientierte über die Aufgaben der Dokumentationsstelle. Rolf Dürig, Mitarbeiter im Teilprojekt 3, erklärte die berufliche Weiterbildung im Baukastensystem.

Hans Sonderegger, als Vertreter der SUVA, zeigte auf eindrückliche Weise, worauf es bei der Arbeitssicherheit ankommt. Die Branchenlösung Forst – neu ein wichtiges Instrument für die Betriebe – wurde ebenfalls vorgestellt.

Ein ganz wichtiger Teil der Tagung konnte am Nachmittag in Angriff genommen werden. In vier Gruppen wurden einerseits die Fortbildungsbedürfnisse der Vorarbeiter zusammengetragen und andererseits die bisherigen Vorarbeiterkurse hinterfragt. Es wurde deutlich, dass die Personalführung in den Vorarbeiterkursen stärker gewichtet werden muss. Aber auch das Rapportwesen war für viele ein Thema, das gründlicher ausgebildet werden sollte. In der Einschätzung der anwesenden Vorarbeiter sollte das praktische Arbeiten weniger Zeit in Anspruch nehmen. Hingegen sollten Praktikas in Betrieben genutzt werden, um besser in die Teamleiter-Aufgabe Einblick nehmen zu können. Die Aussage, dass an der Prüfung erst-

mals eine Gruppe von fremden Leuten geführt werden musste, war erstaunlich.

Bedürfnisse für die Fortbildung gab es ebenfalls. Sie betreffen vor allem die Bereiche Arbeitsverfahren, Personalführung (Konfliktlösung) und den Naturschutz. Überdies wurde der Wunsch geäussert, dass Neuerungen in der Ausbildung der Forstwartlehrlinge den Lehrmeistern vor Inkrafttreten weitergegeben werden.

Der FPV als Anbieter der Forstwartvorarbeiterkurse nimmt die Anregungen ernst und wird die Verbesserungsvorschläge aufnehmen. Tschultrin Shabga, als Organisator der Tagung und gleichzeitig Verantwortlicher für das Kurswesen des FPV dankte zum Schluss allen Beteiligten für das Interesse und die konstruktive Mitarbeit.

Markus Tanner, Revierforster und Betriebsleiter,
Präsident Zentrale Prüfungskommission
Forstwartvorarbeiter und Forstmaschinenführer

Verantwortung übernehmen. Auch die Tätigkeit des Försters ist Veränderungen unterworfen. Er wird weniger im Wald arbeiten. Seine Aufgaben im Bereich der Betriebsführung werden dagegen zunehmen.

Trend zur Privatisierung und zu grösseren Betrieben

Veränderungen in der Betriebsstruktur sind aufgrund der Befragung schwierig vorauszusagen, da sich die Experten nicht einig waren. Erwartet wird jedoch ein Trend zur Privatisierung einerseits, zu grösseren öffentlichen Betrieben andererseits. Waldbau, Holzverkauf, Ökologie und Naturschutz bleiben die Kernaufgaben der öffentlichen Forstbetriebe; die Holzernte wird in Zukunft gemäss Umfrage an einigen Orten vermehrt von privaten Unternehmen ausgeführt.

Der Gefahr, dass Forstarbeiten durch branchenfremde Fachleute ausgeführt werden, wird gelassen entgegen gesehen. Hingegen sehen die befragten Experten die Möglichkeit, dass Forstleute vermehrt Aufgaben in andern Branchen, z. B. im Naturschutz, übernehmen.

Konsequenzen für die Modularisierung

Sowohl die Delphi-Befragung wie auch die Betriebsbesuche haben bestätigt, was viele vielleicht schon wussten oder vermuteten. Den Einheitsförster oder -forstwart gibt es nicht und wird es auch in Zukunft nicht geben. Zu unterschiedlich sind die Betriebsstrukturen und die betrieblichen Aufgaben. Diese Vielfalt ruft geradezu nach einem flexiblen Ausbildungssystem, wie es die Modularisierung bietet. Es braucht weiterhin eine solide Grundausbildung, auf der Spezialisierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in modularer Form folgen. Forstleute sollen sich dort weiterbilden können, wo es ihnen in ihrer Tätigkeit von Nutzen ist.

Die Bereiche Betriebs- und Personalführung haben für Betriebsleiter und Vorarbeiter an Bedeutung zugenommen und müssen deshalb in der Aus- und Weiterbildung stärker gewichtet werden.

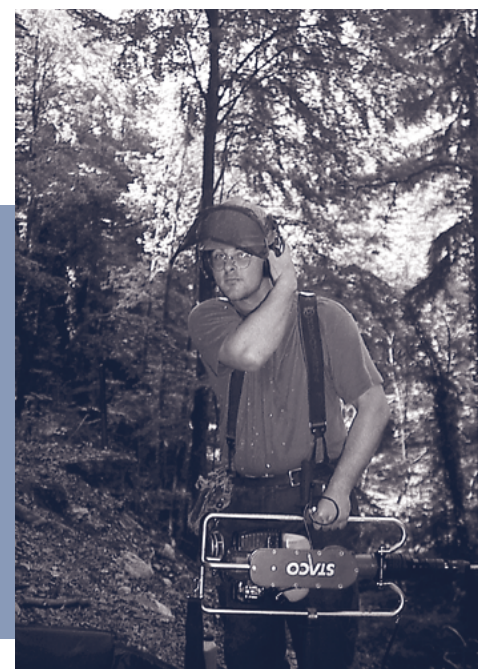
Die Erkenntnisse aus der Delphi-Befragung und aus den Betriebsbesuchen werden nun für die Gestaltung des «Baukasten Forst» sowie der einzelnen Module weiterverwendet.

Rolf Dürig



Baumstamm nach der Sprengung

*Vorbereitung einer Sprengung:
Abtrennung des Stammes vom Stock in schwierigem Gelände*



EFAK BEHANDELTE ERSTMALS «MODULARISIERUNG»

Am 10. Mai hat die Eidg. Forstliche Ausbildungskommission (EFAK) ihre Sitzung in der Waldschule in Fischingen abgehalten. Das Hauptthema war die Modularisierung.

Die EFAK hat die Aufgabe, das Teilprojekt 3 «Modularisierung» zu begleiten. Sie wird den «Baukasten Forst» sowie die einzelnen Module zuhanden der Projektleitung verabschieden. (Siehe dazu die Artikel im Hauptteil dieses Bulletins.)

Anschliessend an die Sitzung wurden in feierlichem Rahmen Personen aus der EFAK verabschiedet, die über längere oder kürzere Zeit dieses Gremium geprägt haben. Da ist zuerst der amtierende Präsident, der Eidg. Forstdirektor Heinz Wandeler, der auf Mitte 1999 vorzeitig in Pension geht. Er hat die EFAK so geführt, dass sich niemand übergangen fühlte. Wer aber zu lange sprach, musste sich ebenfalls gefallen lassen, dass er höflich aber bestimmt unterbrochen wurde. Seine Nachfolge als Präsident der EFAK wird Andrea Semadeni, Mitglied der Geschäftsleitung der Eidg. Forstdirektion, übernehmen.

Auf Ende März hat Urs Moser die Leitung der CODOC abgegeben. Die CODOC ist zwar nicht stimmberechtigtes Mitglied der EFAK. Dennoch hat Urs Moser es verstanden, den Ressortchefs die nötige Unterstützung zu geben, damit sie wichtige Impulse ihrer Berufsverbände oder Institutionen in die EFAK einbringen konnten.

Aus der EFAK ausgeschieden ist ebenfalls der Vertreter des Verbandes Schweizer Förster (VSF) Sylvain Piaget, der sich insbesondere für die Belange der Förster und der französischsprachigen Schweiz einsetzte.

Die nächste Sitzung der EFAK wird am 30. September 99 stattfinden. Es wird wiederum über das weitere Vorgehen in der Modularisierung diskutiert und entschieden werden.

Otto Raemy, Leiter der CODOC

FORSTWART – EIN BERUF AUCH FÜR FRAUEN?

Die forstliche Berufswelt ist immer noch weitgehend eine Männerdomäne, in der es Frauen nicht leicht haben. Andrea Wagner, 22-jährig, hat in der Nordwestschweiz als erste Frau die Forstwartlehre erfolgreich abgeschlossen. «amPuls» hat sie zu Ihren Erfahrungen in der Lehre befragt.

Andrea Wagner, wir gratulieren Ihnen zum erfolgreichen Berufsabschluss. Was ist das für ein Gefühl, erste Forstwartin des Kantons zu sein?

Es ist ein schönes Gefühl und auch eine Bestätigung. Es gab Leute, die sagten, eine Frau gehöre nicht in den Wald. Andere glaubten nicht, dass ich die Lehre beenden würde. Im Kollegenkreis wurde ich auch bewundert. Meine Freunde, meine Kollegen und meine Eltern haben mich in schwierigen Momenten sehr unterstützt.

Was hat Sie gereizt, Forstwartin zu lernen?

Die Auseinandersetzung mit der Natur faszinierte mich am meisten. Ich finde es schön, in und mit der Natur zu arbeiten. In der Schnupperlehre hat es mir von Anfang an gefallen.

Haben sich Ihre Vorstellungen bestätigt?

Obwohl ich zwei Schnupperlehren gemacht habe, wusste ich nicht genau, was auf mich zukommt. Ich habe mir die Lehre einfacher vorgestellt. Der Umgang miteinander, die rauhe Forstwelt, war für

mich am Anfang schwierig. Heute komme ich gut damit zurecht. Die Lehre war auch ein Stück Lebensschule, ich habe viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Es war eine schöne Zeit, obwohl es auch negative Dinge gab. Ich fand Gefallen am Beruf, kann mir jedoch von der körperlichen Belastung her auf lange Zeit nicht vorstellen, als Forstwartin zu arbeiten.

Was würden Sie andern Frauen empfehlen, die diesen Beruf lernen wollen?

Eine Frau kann ohne weiteres diesen Beruf lernen. Die körperliche Belastung ist jedoch gross. Das macht es für Frauen schwierig, in diesem Beruf zu bleiben. Ich hatte am Anfang eine leichtere Motorsäge. Sonst machte ich dieselben Arbeiten wie meine männlichen Kollegen. Junge Frauen, die diesen Beruf ergreifen wollen, sollten die Vor- und Nachteile gut abwägen. Eine Schnupperlehre von 2 Wochen Dauer reicht



nicht, um einen Einblick zu erlangen. Um diesen Beruf zu ergreifen, muss man schon der Typ dafür sein. Es braucht Selbstvertrauen. Als Frau muss man den Männern immer wieder zeigen, dass man es auch kann. Es braucht auch technisches Verständnis. Man muss den Wald, die Natur gerne haben. Wenn man drei Tage nicht im Wald war, muss man ihn vermissen.

Lohnt es sich aus Ihrer Sicht heute diesen Beruf zu ergreifen?

Ja, es braucht gut ausgebildete Leute im Wald. Der Wald muss gepflegt und genutzt werden. Ich sehe den Wald heute mit andern Augen. Wenn ich im Wald spazieren gehe, schaue ich genauer hin und vergleiche auch mit dem, was ich erfahren und gelernt habe.

Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus?

Ich werde noch ein Lehre als Pharmassistentin machen. Ich habe einen Beruf gesucht, der mich körperlich nicht so fordert und in dem ich später – wenn ich eine Familie habe – auch Teilzeit arbeiten kann. Die Natur werde ich jedoch vermissen.

Andrea Wagner wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute.

Interview: Daniel Wenk und Rolf Dürig



Sarka Vadura, Sekretärin der CODOC in den CODOC-Räumlichkeiten



Die CODOC-Mitarbeiter am Tag der offenen Tür (von links nach rechts):

Walter Jungen
Sarka Vadura
Rolf Dürig
Otto Raemy (Leiter)
Urs Moser (ehemaliger Leiter)
Renaud du Pasquier
Matthias Brunner
Christian Kernen
Geri Ziegler

CODOC AKTUELL

EIN MODERNES ERSCHEINUNGSBILD FÜR DIE CODOC

Es ist nicht zu übersehen: Die CODOC hat seit dem Frühjahr ein neues, modernes Erscheinungsbild. Der Specht, der mit dem Schriftzug CODOC das neue Logo bildet hat sich bereits etabliert.

Die Briefschaft und die Titelblätter zu den verschiedenen Broschüren wurden mit dem neuen Logo versehen. Auch das CODOC-Bulletin «amPuls», das im Juni zum ersten Mal in einer Auflage von 3500 Exemplaren in drei Sprachen erschien, wurde entsprechend gestaltet.

Die CODOC hat auf die Fachmesse für Forstwesen hin die Koordination der Sonderschau «Qualität im

Forst hat Zukunft» wahrgenommen. Die forstlichen Verbände und einige Institutionen zeigen, wie sie diesem Gedanken nachleben.

Auch die CODOC selber wird an der Forstmesse mit einem Stand vertreten sein. Dabei können die Besucher viele Informationen über die Aus- und Weiterbildung im Forstwesen erhalten. Daneben wird es wie gewohnt Waldsirup zum Durstlöschen geben. Die Sonderschau und der Stand der CODOC befinden sich auf dem Podium in der Halle 1, also dort wo sie bereits in den letzten Jahren stationiert waren.

Der Lenkungsausschuss der CODOC hat an seiner Sitzung vom Mai festgelegt, dass für die regiona-

len Ausstellungen eine Standardausrüstung zusammengestellt wird, die dann den Benützern gratis zur Verfügung gestellt werden soll.

Die nächste Sitzung findet am 12. November 99 statt.

Die CODOC ist auch in den «Gemüsepfad» in Ins integriert. Somit hat die Forstbranche bis in den Herbst hinein die Möglichkeit, ihre Berufe und Tätigkeiten einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Otto Raemy, Leiter der CODOC

PROFOR II: Für ein zeitgemässes forstliches Ausbildungswesen

Die Entstehung:

PROFOR ist ein Projekt für die koordinierte Ausbildung im Forstwesen, das Mitte der 80er Jahre in Zusammenarbeit mit den forstlichen Verbänden und unter Federführung des Bundes lanciert wurde. Unter PROFOR I wurden unter anderem die Berufsabschlüsse Vorarbeiter, Forstmaschinenführer und Förster HFF geschaffen. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen sind auch für die Forstwirtschaft eine ständige Herausforderung. Mit dem Projekt PROFOR II wird den aktuellen Veränderungen Rechnung getragen und eine zeitgemässe forstliche Bildungspolitik aller Träger der forstlichen Aus- und Weiterbildung formuliert. Neue Impulse soll unter anderem die Weiterbildung im Baukastensystem bringen, die sich in der gesamten Berufsbildung abzeichnet.

Die Ziele:

Oberziele:

- Alle Träger der forstlichen Bildung formulieren gemeinsam eine neue Bildungspolitik.
- Konkrete Vorschläge für die zukünftige forstliche Bildung und deren Organisation sind zu erarbeiten und umzusetzen.

Teilziele:

- Die heutigen Försterschulen werden in forstliche Bildungszentren umgewandelt.
- Die Kernkompetenzen «Wald» werden unter Berücksichtigung der Kernkompetenzen anderer Branchen festgelegt.
- Im Bildungsbereich wird mit Partnern aus andern Branchen zusammengearbeitet.
- Die forstliche Bildung wird wo sinnvoll und machbar modularisiert
- Die Entscheidungsgrundlagen für einen forstlichen Fachhochschullehrgang werden erarbeitet.

Die konkreten Projekte:

Teilprojekt 1 «Försterschulen»:

Die Teilprojektgruppe 1 prüft mögliche Erweiterungen des Leistungsauftrages der Försterschulen. Leitung: Fritz Marti, Kantonsobförster, Glarus.

Teilprojekt 2 «Kernkompetenzen»:

In diesem Teilprojekt sollen die zukünftigen «Kernkompetenzen Wald» untersucht und definiert werden; anders gesagt: Was sollen Forstleute in Zukunft besser können, als verwandte Berufe? Leitung: Dr. Albin Schmidhauser, ETH Zürich.

Teilprojekt 3 «Modularisierung»:

Die Teilprojektgruppe 3 erarbeitet die Grundlagen, um die forstliche Aus- und Weiterbildung «wo es sinnvoll und machbar ist» zu modularisieren. Dazu gehört ein «Baukasten Forst», der alle Funktionen und Stufen umfassen soll. Leitung: Res Marty, Schweizerische Modulzentrale, Altendorf.

Teilprojekt 4 «Fachhochschullehrgang»:

In der Teilprojektgruppe 4 werden die Entscheidungsgrundlagen für einen forstlichen Fachhochschullehrgang erarbeitet. Leitung: Peter Kofmel, Direktor Visura Unternehmensberatung, Solothurn.

Die Projektorganisation:

PROFOR II wird unter Leitung der Eidgenössischen Forstdirektion realisiert. Oberstes Führungs- und Entscheidungsorgan ist der Projektausschuss, der von Heinz Wandeler (Eidg. Forstdirektor, Bern) geleitet wird. Ihm gehören ausserdem an: Pascal Corminboeuf (Conseiller d'Etat, Fribourg), Werner Inderbitzin (Regierungsrat, Schwyz), Peter Siegenthaler (Zentralpräsident WVS, Münsingen) und als externer Berater Nationalrat Peter Kofmel (Direktor der Visura Unternehmensberatung, Solothurn).

Die fachliche Leitung von PROFOR II wurde der Projektleitung übertragen, die von Martin Büchel (Leiter Bereich Grundlagen und Bildung der Eidg. Forstdirektion, Bern) geleitet wird. Der Projektleitung gehören die Leiter der Teilprojekte an sowie Jürg Froelicher (Kantonsobförster und Vizepräsident KOK, Solothurn), Hanspeter Egloff (Vizedirektor WVS, Solothurn), Hans Beereuter (Präsident VSF, Buch am Irchel) sowie als nicht-ständiges Mitglied Rolf Peter (Leiter Bereich Ausbildungsordnungen im BBT, Bern).

Die Neuigkeiten:

Projektleitung und Projektausschuss haben am 1. Juli getagt. Dabei wurden unter anderem folgende Entscheide getroffen:

- Der Försterverband – vertreten durch Hans Beereuter – wird in die Projektleitung aufgenommen.
- Am 29. und 30. November 1999 findet in Lyss eine Tagung statt, an der im Sinne der Oberziele über die Zwischenergebnisse aus den Teilprojekten informiert wird. Alle an der forstlichen Bildung interessierten Kreise können zu den Zwischenergebnissen und zu konkreten Fragen aus den Teilprojekten Stellung nehmen.

Die nächsten Sitzungen der Projektleitung finden am 22. Oktober und am 29. November statt, der Projektausschuss tagt am 29. November. Der Projektausschuss wird ab 1. September 99 von Andrea Semadeni (Stellvertreter des Eidg. Forstdirektors, Bern) geleitet.



Stimmungsbild vom Jubiläumstag
«30 Jahre Försterschule Lyss»

Gefällt Ihnen unser Bulletin?
Haben Sie Anregungen oder Informationen, die für die forstliche Bildung von Bedeutung sind?
Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen an:

CODOC
Redaktion «amPuls»
Rolf Dürig
Postfach 339, 3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45
Fax 032 386 12 46

Die nächste Nummer «amPuls»
erscheint Mitte November.
Redaktionsschluss: 30. September

Impressum
Herausgeberin: CODOC
Koordinations- und Dokumentationsstelle
für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20, PF/CP 339
CH-3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45 Fax 032 386 12 46
E-Mail admin@codoc.ch
Internet: <http://www.codoc.ch>

Redaktion: Rolf Dürig
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung,
Allschwil



MEIN STANDPUNKT

WAS ICH SCHON LANGE EINMAL SAGEN WOLLTE!

Haben Sie ein Anliegen, dem Sie endlich Gehör verschaffen möchten? Möchten Sie Stellung nehmen, zum Beispiel zur Modularisierung? Liegt Ihnen der «forstliche Nachwuchs» besonders am Herzen? – Gestalten Sie den Inhalt von «amPuls» mit!

«amPuls» ist nicht nur ein Informationsblatt, sondern ein Forum, um Ausbildungsfragen aller Art zu diskutieren. Wir suchen Leute, die pointiert zu einem Thema der forstlichen Aus- und Weiterbildung Stellung nehmen. Schicken Sie uns Ihren Artikel (Länge ca. eine A4-Seite) oder melden Sie sich mit Ihrer Idee bei:

CODOC, Redaktion «amPuls», Rolf Dürig
Postfach 339, 3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
E-Mail: admin@codoc.ch

P.P.

3000 Bern 21

Modularisierung konkret

Die Modularisierung wird auch in andern Branchen umgesetzt. Darüber sind verschiedene Publikationen erschienen:

- **«Berufliche Weiterbildung im Baukastensystem, Schlussbericht über die Pilotphase 1996–98», Fr. 25.–**
- **Kurzfassung des Schlussberichts, Fr. 5.–**
- **Aktuelle Liste der bestehenden Module, Fr. 10.–**
- **Schweizerisches Qualifikationsbuch, Fr. 10.–**

Diese und weitere Informationsunterlagen sind erhältlich bei:
Modula, Schweizerische Modulzentrale,
c/o SGAB, Tannenheimweg 4, 8852 Altendorf,
Tel. 055 451 17 90, Fax 055 451 17 95, E-Mail: info@modula.ch
Informationen via Internet: <http://www.modula.ch>

CODOC

amPuls